

ster, ehemaliger Dumaabgeordneter u.s.w., und daß die Kommunisten einen verschwindenden Teil einnehmen. Noch interessanter ist die Tatsache, daß diesem Hilfskomitee Vollmachten eingeräumt werden in einem Ausmaße, daß man sagen muß, dieses Hilfskomitee ist in Rußland autonom. Es kann Verkehrswege anlegen, jede Propaganda entfalten, es kann sich immer neu ergänzen durch Kooptation, es ist niemand unterstellt, es kann also die Maßnahmen ergreifen, die ihm notwendig erscheinen zur Durchführung seiner Hilfsaktion. Es kann in der Presse Propaganda machen, es kann auch in Rußland selbst neue Zweigstellen eröffnen usw. Das alles bedeutet im Grunde nichts anderes, als daß hier tatsächlich Rußland dem westeuropäischen Kapital überliefert wird zur Ausbeutung durch das Kapital.

So stehen die Dinge heute. Wenn Bucharin in einem Artikel gesagt hat, daß die Russen ökonomische Konzessionen machen müssen, um nicht politische machen zu müssen, so ist das, ich möchte keinen scharfen Ausdruck gebrauchen, zumindestens im Widerspruch zu allem Marxismus, wie wir ihn bisher verstanden haben. Denn unserer Auffassung nach, wenn wir dem Marxismus treu bleiben wollen, ergibt sich jede Politik doch erst aus dem ökonomischen Fundament, aus den ökonomischen Grundtatsachen. Wenn es also jetzt in Rußland zur Entwicklung des Kapitalismus kommen muß, so ergeben sich daraus naturgemäß auch Folgerungen für die gesamte Politik, die Rußland in Zukunft inne halten muß. Es ergibt sich aber nicht daraus, daß man nun unweigerlich mit einem Zusammenbruch des jetzigen Regierungssystems rechnen müßte. Man könnte vielleicht zu der Folgerung kommen, wenn in Rußland sich jetzt kapitalistische Verhältnisse entwickeln, wäre die nächste Folge die, daß nun auch etwa die Sowjetregierung beseitigt würde, daß eine Nationalversammlung einberufen wird u.s.w. Ich bin nicht dieser Auffassung, ich glaube nicht, daß diese politischen Folgerungen gezogen werden müssen, sondern ich glaube, daß gerade nur dieses Regierungssystem diese Politik durchführen wird, und daß das Ausland das größte Interesse hat, daß jetzt keine solchen politischen Veränderungen vor sich gehen, weil in der Tat jede andere Staatsform in der allernächsten Zukunft in Rußland ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das kapitalistische Ausland weiß ganz genau, was es bedeutet, einen solchen Umsturz herbeizuführen. Das würde bedeuten, daß die Gegensätze, die sich zwischen russischem Proletariat und Bauertum aufgetan haben, wahrscheinlich wieder überwunden werden würden gegen den gemeinsamen Feind, der dann sichtbar auftreten würde.

Aber eine andere Folge wird wahrscheinlich zutage treten und das ist die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, daß die K.P.R. einer Spaltung entgegen-

geht. Wir wissen ganz genau oder glauben zu wissen, wie stark die Opposition innerhalb der KPR gegen die heutige Politik gediehen ist. Wir wissen ganz genau, mit welchen Losungen die sogen. Arbeiteropposition kämpft. Wir kennen ihre Ziele und wissen, daß sie in direktem Gegensatz zur russischen Sowjetregierung steht in allen Grundfragen der Politik und Taktik und können sagen, daß die russische Arbeiteropposition in der Tat das Klasseninteresse des gesamten Proletariats wahrnimmt. Wenn aber eine Partei, wie die KPR es einmal ist, gleichzeitig das Klasseninteresse des Proletariats und das Interesse des russischen Kleinbürgertums und Bauertums wahrnehmen soll, so muß einmal der Punkt auftreten, wo diese Gegensätze so scharf aufeinander prallen, daß ein Ausgleich nicht mehr existiert. Wenn es zu dieser Spaltung noch nicht gekommen ist, so liegt es einmal an der wirklich musterhaften Disziplin der russischen Kommunisten, von der man wünschte, daß sie auch bei uns vorhanden wäre. (Zwischenruf) Ich meine, ich spreche hier nicht von Disziplin, wie man es sonst gewohnt ist, nicht gleichbedeutend mit Kadavergehorsam, ich meine die Disziplin, die bedeutet die Unterordnung unter die Beschlüsse der Partei, von denen die Mitglieder wissen, daß sie so richtig sind, daß sie ihrem Wohl entsprechen und dann ergibt sich die Unterordnung ganz von selbst. Ich spreche von russischer Disziplin im allgemeinen jetzt. Diese Disziplin, dieses freiwillige Einfügen unter das Wohl der Gesamtheit war bis jetzt einer der Gründe dafür, daß es nicht zu einer Spaltung gekommen ist. Der ausschlaggebende Grund war natürlich der, daß man befürchtete, daß eine Spaltung der russischen Partei auch das Ende der Sowjetregierung sein würde und des ganzen bisherigen Systems. So lange die Sowjetregierung noch äußerlich eine Politik betrieb, die auch noch den Interessen des russischen Proletariats entsprach, eine Politik, von der die russischen Proletarier hofften, daß sie nur vorübergehenden Charakter haben würde, solange haben sie selbstverständlich alles vermieden, was auf eine Spaltung der russischen Partei hinauslaufen könnte. Aber in dem Augenblick, wo es ihnen klar geworden sein wird, daß diese Politik unabänderlichen Charakter trägt, daß sie notwendig sich gegen das Klasseninteresse des Proletariats richten muß, in dem Augenblick wächst die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Spaltung kommen wird. Es ist immer falsch, heute, jetzt Prophezeiungen aufzustellen über das, was kommen wird und kommen muß, aber mit der Wahrscheinlichkeit müssen wir rechnen. Wenn gerade wir uns heute gegen die Politik der russischen Sowjetregierung zur Wehr setzen, tun wir es gerade im Klasseninteresse des russischen Proletariats.

Unsere Stellung gegenüber der russischen Politik, die uns unabänderlich scheint, darf uns indes niemals verhindern zu erkennen die gewaltige Bedeutung der russischen Revolution an und für sich. Ich glaube, daß die russische Revolution, und das hat hier auch wohl gestern Gen. Gorter gesagt, das einzige große Ereignis der neueren Zeit ist neben der theoretischen Leistung von Karl Marx. Die russische Revolution hat einmal dem Weltproletariat gezeigt den Weg, der eingeschlagen werden muß, wenn der Sozialismus verwirklicht werden soll. Die russische Revolution hat damit durch die Tat eine Abrechnung mit jenem Revisionismus oder Reformismus vorgenommen, der in der Vorkriegszeit und auch jetzt wieder mit dem Gedanken hausieren ging, daß der Sozialismus durch das langsame Hineinwachsen in den Kapitalismus zur Tat werden könnte. Die russische Revolution hat ferner die großen Lehren gegeben, die darin bestehen, daß es ein Unding ist, den Sozialismus auf demokratischer Grundlage zu verwirklichen, sondern daß die Voraussetzung für die Verwirklichung des Sozialismus selbstverständlich die Machtergreifung durch das Proletariat an und für sich sein muß durch die proletarische Diktatur unter Ausscheidung aller andern Klassen.

Die große Lehre der russischen Revolution besteht ferner darin, daß der bürgerliche Staat, der vom Proletariat erobert wird, nicht in seiner Form weiter existieren darf, sondern daß er von Grund aus zerstört werden muß, und daß das Proletariat die Pflicht hat, seinen proletarischen Staat selber aufzubauen, einen Staat, der seinen eigenen Klasseninteressen entspricht.

Diese Lehren, die uns die russische Revolution gegeben hat, werden wir niemals vergessen, dürfen wir niemals vergessen. Und gerade jetzt, wo Rußland einmal ins kapitalistische Fahrwasser hinabgleitet, taucht naturgemäß in den Arbeitermassen Westeuropas der Gedanke auf, daß es mit dem Kommunismus überhaupt nichts sei, daß er eine Utopie wäre, daß er nicht verwirklicht werden kann, weil Rußland angeblich das beste Beispiel dafür bietet. Und gerade jetzt haben wir erst recht die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß gerade das russische Beispiel das beste Argument für den Kommunismus ist. Gerade jetzt müssen wir ganz klar und scharf dem deutschen Proletariat und dem Weltproletariat überhaupt die Dinge zeigen, wie sie in Rußland sind, müssen ihnen ganz klar die Wahrheit sagen, damit nicht erst derartige Ideologien auftauchen. Das rücksichtslose Aussprechen der Wahrheit ist immer das Beste in der Revolution gewesen. Ganz klar aussprechen, wie die Dinge liegen, und dann unsere Schlußfolgerungen daraus ziehen. Dann kommen wir am besten weiter auf dem Wege der Revolution.

Punkt 4: Die 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiter-Internationale

Gen. Dethmann:

Genossen! Der Punkt, zu dem ich spreche heißt: die 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiter-Internationale. Ich bin vom geschäftsführenden Hauptausschuß ersucht worden, mein Referat in historischem Sinne zu halten, d.h. weniger auf die Dinge einzugehen, die die 3. Internationale und ihre Entwicklung in der letzten Zeit angeht, und zwar deswegen, weil die Dinge in den letzten Wochen und Monaten in der Partei in der Zeitschrift "Proletarier", in der KAZ usw. durchdiskutiert und meistens bekannt sind, sondern die Entwicklung der proletarischen Internationale in allen ihren Stadien und Formen überhaupt zu schildern, wenigstens die Hauptmomente herauszuschälen.

Der Gedanke der proletarischen Internationale ist zum ersten Male in seiner heute gültigen und präzisen Form ausgesprochen worden im Kommunistischen Manifest, das aus der Zeit der französischen Revolution von 1848 und aus der Zeit der im Gefolge dieser Revolution entstehenden Ansätze der deutschen bürgerlichen Revolution entstanden ist. Dieses Kommunistische Manifest schließt mit dem Satze "Proletarier aller Länder vereinigt Euch" und hat seine Vorgeschichte, die dem einen und andern von Euch bekannt sein mag. Es lagen ihm bereits, als dieser Gedanke ausgesprochen wurde, feste Organisationen zu Grunde, die allerdings mehr Vereinigungen von Einzelpersonen waren als von proletarischen Massen. Aus dem Bund der Gerechten, der in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden war, hatte sich, besonders durch die Mitwirkung von Marx und Engels, in Deutschland der Bund der Kommunisten entwickelt, eine internationale Vereinigung von Einzelpersonen, die in den verschiedensten Städten Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika ihren Sitz hatten. Diese Vereinigung, die die erste Form eines internationalen Zusammenschlusses der Proletarier war, war so klein, da ihre Mitgliederzahl beschränkt wurde für die einzelnen Städte auf die Zahl von 3-10 Personen. Über 10 durfte die Mitgliederzahl nicht hinausgehen. Das war eine Vorsichtsmaßnahme gegen die polizeilichen Maßnahmen und die Spitzeleien der damaligen monarchistischen Regierung. Dieser ganze Bund hatte durchaus den Charakter der Illegalität. Seine Organisationsform war trotzdem bereits sehr weit gediehen. Er war aufgebaut auf Ortsgruppen, dann auf Kreisen, leitenden Kreisen, Län-

dern und seine Spitze fand (er) in einem Zentralrat, der seinen Sitz gewechselt hat, und zuletzt kam der Kongreß, schon damals hatte man einen internationalen Kongreß, der auch verschiedene Male getagt hat. Das waren die ersten Ursprünge der proletarischen Internationale. Der Bund war im wesentlichen die Proklamation des Kommunismus, nicht mehr. Hinter ihm stand keine Tat, weil sie historisch noch unmöglich war. Und doch war gerade diese Proklamation das theoretische Aufzeigen der Linie der proletarischen Revolution, vor allen Dingen der Taktik des Proletariats zur Eroberung der politischen Macht, eine Tat ohne gleichen. Nicht nur, daß in dem kommunistischen Manifest selbst aufgezeigt ist, daß die Befreiung des Proletariats nur gehen kann über den Sturz der Bourgeoisie und über die Organisation des Proletariats als herrschende Klasse, als proletarischer Staat, daß diese großen Gedanken ausgesprochen wurden, sie waren schon weit entwickelt von Marx und Engels, daß in einer Ansprache an diesen Bund, die sie verfaßten, sogar schon zum ersten Male in der Geschichte (dies ist eine wirkliche Tatsache) ausgesprochen wurde der Gedanke der Arbeiterräte.

Marx und Engels mußten dem Proletariat den Weg zeigen auf Grund der gegebenen konkreten Verhältnisse. Ihr Vorschlag für die proletarische Taktik war der, daß das Proletariat zusammengehen müsse mit dem Bürgertum gegen die reaktionären Klassen solange, bis die bürgerliche Klasse selbst zur Herrschaft gelangt sei. Aber während des Kampfes zwischen Feudaladel, der herrschenden Klasse, und dem Bürgertum, das noch nicht politisch die herrschende Klasse war, hatte das Proletariat seine eigenen Formen, seine eigenen Organisationen zu entwickeln und seinen eigenen Weg ganz klar vorauszusehen und auch zu gehen.

Das war im wesentlichen der Gehalt und das Resultat dieser ersten Organisation einer proletarischen Internationale.

Nach den Revolutionen um die 50er Jahre herum setzte bekanntlich ein Stillstand aller politischen Bewegungen ein. Der Gedanke für unsere Frage tauchte erst wieder Anfang der 60er Jahre auf und zwar in einer ganz anderen Form und Ausdehnung. Der Ursprung der ersten Internationale oder wie sie damals hieß, der Internationalen Arbeiter-Association, ist bezeichnend für ihre ganze spätere Entwicklung und für ihr schließliches Ende. Geschichtlich kam diese Internationale dadurch zustande, daß die englischen Arbeiter, die englischen Trade Unions, sich bedroht fühlten durch ausländische Konkurrenz, und sie wandten sich daher an die französischen Arbeiter mit einer Adresse und baten diese um eine internationale Zusammenkunft, um dieser Schmutzkon-

kurrenz ein Ende zu machen. Der eigentliche Ausgangspunkt der Internationalen Arbeiter-Association war also durchaus kein im heutigen Sinne proletarisch-revolutionärer, sondern eigentlich nur der Wille der Arbeiterklasse, eines Landes, ihre Arbeitskraft weiter verkaufen zu können. Diese Zusammenkunft zwischen den französischen und englischen Delegierten, zu denen aber eine Reihe aus anderen Ländern hinzukamen, fand statt 1864 in der St. Martinshalle in London, und hier wurde die Internationale Arbeiter-Association ins Leben gerufen.

Es handelt sich darum, was nun diese Internationale Arbeiter-Association sich für eine historische Aufgabe stellte, welche Organisation, welche Taktik, welche Prinzipien u.s.w. sie wählen sollte. Marx und Engels, die bei dieser Organisation sofort im Vordergrund standen, sahen sich gezwungen, wenn sie schon eine Arbeiterbewegung überhaupt auf die Beine stellen wollten, theoretisch auf das Programm, mit dem sie den Bund der Kommunisten gebildet hatten, zu verzichten und diese Internationale auf eine ganz andere theoretische Grundlage zu stellen, wobei Engels gesagt hat, daß man einerseits den englischen Trade Unions, andererseits den italienischen, französischen, spanischen Syndikalisten und den deutschen Lassaleanern die Tür nicht versperren dürfe. Es kam in der Tat so: Diese Internationale Arbeiter-Association hat in Wirklichkeit niemals ein ganz festes einheitliches Programm, eine ganz einheitliche Linie für alle Länder gehabt. Sie konnte das nicht haben, weil die Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse noch nicht so weit gediehen war.

In der ersten Internationale waren Organisationen vertreten, die alles darstellten, was die Arbeiterbewegung an Programmen und Tätigkeit von Parteien hervorgebracht hat. Es war ein Gemisch aus allen Strömungen, von den Terroristen, Anarchisten bis zu den reformistischen Gewerkschaftsbewegungen. Es waren vertreten vor allen Dingen, und diese haben immer das Übergewicht gehabt, die englischen Gewerkschaften, die Trade Unions. Außerdem aus Frankreich, die damals noch keine eigentliche Sozialdemokratie, wie sie in Deutschland schon heranwuchs, hatte, zwei Richtungen, die eine geführt von Blanqui, revolutionärer Putschismus mit keinem eigentlich proletarisch kommunistischen Programm, auf der anderen Seite die französischen Proudhonisten, die die proletarische Revolution sich vorstellten durch die Errichtung von Tauschbanken mit Unterstützung des Staates, teilweise noch des monarchischen Staates, durch Kredithilfe usw., also ungefähr das, was heute die Syndikalisten mit ihrem Siedlungswesen, mit ihren Genossenschaften usw. anstellen wol-

ten. Aus Italien war die Partei Marzini vertreten, die kein sozialistisches Programm hatte, sondern eine republikanische Partei war, und die später, als man gegen den bürgerlichen Staat anging, gegen die Internationale auftrat. Aus Deutschland war noch keine eigentliche Organisation darin vertreten, wenigstens keine von den sozialdemokratischen Bewegungen, die gerade in dieser Zeit erst heranwuchsen. Die Lassalleaner, die im Prinzip nicht gegen die Prinzipien der Internationale waren, mußten auf Bedrängen von Marx die Beziehung zu der Internationale aufgeben, als sie erklärten, sie wären wohl im Prinzip dafür, könnten sich aber nicht anschließen, weil sie dann mit den Gesetzen in Konflikt gerieten. Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, daß diese Internationale zu einem einheitlichen Handeln nicht kommen konnte. Daß sie aber notwendig war, geht daraus hervor, daß überhaupt erst einmal die Arbeiterbewegung in Fluß kommen, überhaupt mal erst auf die Beine gestellt werden mußte, die natürlich nicht so ohne weiteres von selbst kam, sondern auch hier durch eine Organisation geformt und auf die richtige Bahn getrieben werden mußte.

Die Hauptfragen dieser Internationale und die Aufgaben waren entsprechender Natur, entsprechend dem Schwergewicht, das in den Trade Unions lag. Es war die Frage der englischen Wahlreform, die besonders gefördert wurde durch die charakteristische Bewegung in England, die Frage der 10 Stundenbill in England und sonst noch gewerkschaftliche Fragen, die sich alle darum drehten, in welcher Weise die Arbeiterklasse sich auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft einrichten sollte.

Diese erste Internationale hat sehr viel Schwierigkeiten gehabt, sehr viele Konflikte bestanden immer wieder auf allen Kongressen und immer siegte der unionistische Standpunkt der englischen Gewerkschaften. Es war unmöglich, diese Internationale auf das proletarisch-revolutionäre Gleis zu drängen, weil sie in ihrer ganzen Zusammensetzung und in ihrem Übergewicht Bewegungen aufwies, die gewerkschaftlich waren, also nicht die Aufgabe hatten, den kapitalistischen Staat zu zerstören. Hinzu kam, daß nach einigen Jahren Bakunin in die italienische Bewegung eintrat und dort zusammen mit romanischen Syndikalisten die Internationale in ein ganz bestimmtes Fahrwasser zu drängen versuchte, nämlich in ein Bündnis mit der damals vorhandenen bürgerlichen Friedens- und Freiheits-Liga, in der vielleicht die ersten Ansätze, die Anfänge des kapitalistischen Völkerbundes liegen. Dieses Bündnis wurde selbstverständlich abgelehnt. Daraufhin organisierte Bakunin eine Alliance der sozialistischen Demokratie innerhalb der Internationale, also eine Inter-

nationale innerhalb der Internationale. Das war eine der Ursachen ihres Zusammenbruches. Aber die eigentliche Ursache war die Pariser Kommune. Dieses Ereignis, das neben der russischen Revolution das größte Ereignis in der proletarischen Bewegung ist, konnte die Internationale nicht unberührt vorbeigehen lassen. Als die Pariser Kommune zusammenbrach, da zeigte es sich, wie schwach in ihrem Kern die erste Internationale war. Die englischen Gewerkschaften lehnten die Pariser Kommune ebenso ab, wie die italienische Partei. Marx und Engels verteidigten die Errichtung der Pariser Kommune nach ihrem Fall. So kam es, daß über diese Streitfrage die 1. Internationale gespalten wurde.

Das war die Entwicklung und das Ende im großen und ganzen der 1. Internationale. Der wahre ökonomische Untergrund dieses Zusammenbruches lag natürlich in der Entwicklung des Weltkapitals überhaupt. Der Kapitalismus steckte damals noch in den meisten Ländern in seinem Anfangsstadium. Er mußte sich erst, namentlich in Deutschland und Italien, zu jener internationalen Einheit entwickeln und mit ihm die proletarische Bewegung mitmachen, ehe er in das höhere Stadium des internationalen Kapitalismus einrückte. Er hatte noch die letzte Auseinandersetzung mit dem Feudalismus, deren letzte Reste in Deutschland erst jetzt beseitigt werden konnten.

In dem Augenblick, wo der Kapitalismus in allen Ländern diese Bahn einschlug, sich zu einer nationalen Einheit zusammenschloß, ging die Arbeiterbewegung diesen Schritt mit. In diesem Augenblick bildeten sich überall die nationalen sozialdemokratischen Parteien, die überall die Grundlage der 2. Internationale bilden sollten.

Diese 2. Internationale wurde viel später ins Leben gerufen. Es vergingen 18 Jahre. 1889 traten Parteien und Gewerkschaften zusammen, um sich erneut im internationalen Rahmen zusammenzuschließen. Auch die 2. Internationale war wohl die historische Nachfolge der 1. Aber in ihrer Zusammensetzung wieder etwas ganz anderes. Die Kernfrage der 2. Internationale war auch gewerkschaftlicher Natur, die sich vor allen Dingen darin äußerte, daß die ganzen Streitfragen auf den Kongressen Fragen des Arbeiterschutzes waren, und politisch darin, daß die 2. Internationale auf ihr Programm schrieb die bürgerliche Demokratie. Die 2. Internationale stellte zwei große Forderungen auf: den 8 Stundentag und den Weltfrieden. Der erste Punkt war lange ein Kampfbild der Arbeiterbewegung in England gewesen und hier zeigte sich auch wieder das Übergewicht Englands. England war die Metropole des Kapitalismus und dessen Proletariat nahm infolgedessen natürlich eine gewisse Vorzugsstellung

ein, eine gewisse Weiterentwicklung als in andern Ländern. Daneben die deutsche Sozialdemokratie, die sich entwickelt hatte mit dem deutschen Kapitalismus und immer mehr in der Internationale die Engländer überflügelte. Über den Punkt des Achtstundentages entstanden keine Streitigkeiten. Wohl aber über den Punkt des Weltfriedens, einer pazifistischen Forderung, die später sich die zweieinhalbte Internationale zu eigen gemacht hat. Hier traten Strömungen auf, die verlangten, namentlich von Holland, daß man in einem evtl. Kriegsfall den Generalstreik proklamieren und durchführen müsse und zwar zugleich auch den Streik des Eintritts in das Heer. Diese Strömung konnte sich nicht durchsetzen. Im Gegenteil. Bebel konnte sich erlauben, sie naiv zu nennen. Auch die Ideologie war sogar von vornherein mit der Entwicklung der deutschen nationalen Bourgeoisie verknüpft, so daß Bebel nicht nur die Flinte auf den Buckel nehmen wollte, sondern daß es zu jenem 4. August kommen konnte, der die größte Schmach der Arbeiterbewegung je gewesen ist. Diese zweite Internationale konnte in dem Augenblick nicht mehr für das Proletariat brauchbar sein, wo die proletarische Revolution aktuell wurde.

In diesem Augenblick wurden sowohl die Prinzipien, wie auch die Organisationsform und die Taktik der zweiten Internationale hinfällig. Die zweite Internationale wurde zum Verräter des Proletariats am 4. August. Die Gründe dafür liegen in den ökonomischen Verhältnissen, in der Entwicklung der nationalen Partei, der nationalen Arbeiterklasse mit ihrer nationalen Bourgeoisie. Hier vollzog sich das Bündnis der reformistischen Arbeiterbewegung mit dem kapitalistischen Bürgertum auf der gemeinsamen Grundlage. Der bürgerlichen Demokratie.

Die zweite Internationale hat eine gewisse Taktik verfolgt, die Taktik des reformistischen Parlamentarismus und die Taktik der gewerkschaftlichen Kämpfe auf dem Boden des Kapitalismus. Diese Waffen des proletarischen Klassenkampfes mußten in dem Augenblick stumpf und unbrauchbar werden, wo die proletarische Revolution ihr Haupt zu erheben begann. Die dritte Internationale, die auftrat in einem Moment, als die zweite Internationale ziemlich zerschlagen war, begann zuerst mit einem Ansturm gegen die kapitalistische Gesellschaft. Die Parole "Alle Macht den Räten", die Kampfmittel, die von ihr proklamiert wurden in ihren ersten Einladungsschreiben, waren revolutionäre Kampfmittel bis zum revolutionären Massenaufstand des Proletariats. Nichts von Parlamentarismus, nichts von Gewerkschaften steht in den ersten Einberufungsschreiben zum ersten Kongreß der dritten Internationale. Im Gegenteil, die dritte Internationale war die äußere Politik Sowjetrußlands,

d.h. Sowjetrußland stellte sich als seine Hauptaufgabe und sein Hauptziel nicht die Durchführung der russischen Revolution, der nationalen russischen Revolution wie heute, sondern die Durchführung der Weltrevolution. Das bewiesen ihre ganzen Unterstützungen, die sie der deutschen Arbeiterbewegung in den Januartagen 1919 und noch einige Monate später hat zuteil werden lassen. Damals und jetzt sehen wir wiederum die Zusammenhänge zwischen der Politik der KPR und der dritten Internationale. Bis zu diesem Augenblick, wo die Bolschewiki die proletarisch revolutionäre Politik, die absolute proletarisch revolutionäre Politik verfolgten, war auch die Politik der dritten Internationale revolutionär. Aber sofort von dem Momente an, wo die Bolschewiki den anderen Weg einschlugen, war es aus. Dann begann auch immer mehr und mehr die reformistische Einstellung der dritten Internationale. Das sind die Zeitpunkte, in denen das Bauerntum langsam in Rußland seinen Willen immer mehr durchsetzen konnte.

Das begann mit der Auflösung der Komitees der Landarmen, die die Aufgabe hatten, den Grundbesitz in sozialistisches Gemeineigentum sofort überzuführen.

Ich will nicht die ganze Entwicklung der dritten Internationale noch einmal schildern. Es wäre überflüssiger Zeitverlust und ihr kennt sie, ebenso die Zusammenhänge mit der russischen Staatspolitik und die daraus sich ergebenden Konsequenzen der Dritten Internationale. Inzwischen hat sich in Deutschland die Bewegung der K.A.P.D. entwickelt. Ihre eigentliche Geburtsstunde war nicht etwa die Novemberrevolution, sondern die Januaraufstände in Berlin, also die ersten Ansätze der proletarischen Revolution mit dem vorhergehenden Sturz der kapitalistischen Diktatur. Die K.A.P. war die erste in der Welt, die die neuen Formen der Taktik und der Organisation schuf. Das hatte ebenfalls seine bestimmten geschichtlichen Untergründe. Während in der ersten Internationale dasjenige Land, das kapitalistisch am fortgeschrittensten war, in der zweiten ebenfalls den Vorzug hatte, hatte in der proletarischen Weltrevolution natürlich das Land und diejenige Arbeiterklasse den Vorrang, die auch kapitalistisch am weitesten fortgeschritten war. Mit dem Verlust des Weltkrieges war die Todeskrise des deutschen Kapitalismus angebrochen, d.h. das deutsche Kapital hatte aufgehört, eine Macht zu sein neben den kapitalistischen Gruppen der andern Länder. In diesem Augenblick traten auch die proletarischen revolutionären Strömungen auf, die durch Ausnutzung dieser Todeskrise später dem proletarischen Staat das Gepräge geben sollten. Es standen dem deutschen Kapital gegenüber das deutsche Proletariat und der

ausländische Kapitalismus. Das waren seine beiden Feinde, nun zeigte sich immer mehr die Linie, daß der ausländische Kapitalismus zu siegen beginnt, wenigstens zunächst die proletarische Revolution dem gegenüber zurücktritt. Die dritte Internationale war verbunden mit der Geburtsstunde Sowjetrußlands. Während die Kommune in Paris das Ende der ersten Internationale bedeutete, war Sowjetrußland der Anfang der dritten Internationale, so daß also wie die erste Internationale zugrunde ging mit der Pariser Kommune, auch die dritte Internationale zugrunde gehen wird und muß mit dem Untergang Sowjetrußlands. Aber dieser Untergang vollzieht sich nicht so, daß die Sowjetregierung im heldenhaften Kampfe gegen das Kapital ähnlich wie die Pariser Kommune zusammenbricht, sondern daß es ein schleichender Zusammenbruch ist, der sich von Etappe zu Etappe schleppt. Die Regierung bleibt dieselbe und ist das Gegenteil von dem, was die proletarische Revolution erfordert. Deshalb wird auch der Zusammenbruch der dritten Internationale nicht mit einem Mal kommen, sondern schleichend werden. Ihr habt gesehen, daß die dritte Internationale sich auf den Boden der kapitalistischen Gesellschaft gestellt hat, und daß sie sich nach der Ermordung Erzbergers auch auf den Boden der kapitalistischen Republik gesellt hat. Die deutsche Sektion war immer eine (der) vorge-schrittenste(n) überhaupt in der dritten Internationale, die andern kommunistischen Parteien waren noch viel weiter zurück. Ihr habt gehört aus dem Schreiben unserer bulgarischen Genossen, wie sich die bulgarischen Tesnjaki einstellen, wenn sie im Parlament für einen billigeren König eintreten. Was in Frankreich passiert, wo kommunistische Gemeinderäte Ansprachen halten bei Denkmälern für Kriegsgefangene usw. ist auch bekannt. die opportunistische Linie ist, daß man dafür eintritt, daß die kapitalistische Wirtschaft jetzt wieder aufgebaut werden muß. Die Rote Fahne stellt sich schon jetzt auf den Boden, daß die richtige Arbeitskraft auf den richtigen Platz eingesetzt werden muß und Heckert erklärte auf dem Kongreß in Halle, daß der Kapitalismus wieder aufgebaut werden müsse usw.

Nachdem die V.K.P.D. wirtschaftlich diese Schritte getan, mußte der politische Schritt folgen. Jetzt stellte sich diese Sektion der dritten Internationale offen auf den Boden der bürgerlichen Demokratie. Die Rote Fahne schrieb vor einigen Tagen, daß die drei Arbeiterparteien immer es als ihre Aufgabe angesehen hätten, die Verfassung zu schützen, und daß die Regierung diejenige war, die die Verfassung nicht schütze. Der politische Schritt muß folgen, so daß wir jetzt gegen die dritte Internationale nicht einen Kampf zu führen haben, um die Taktik der proletarischen Revolution, sondern um das

Prinzip, um die Frage, Republik oder Rätestaat, bürgerlicher oder proletarischer Staat. Bisher war das Programm der dritten Internationale in ihrem Prinzip ein proletarisch revolutionäres, die Errichtung des proletarischen Rätestaates. Es ist jetzt anders geworden. Die dritte Internationale ist jetzt eine sozialdemokratische Internationale geworden. Deswegen ist in diesem Augenblick jeder Revolutionierungsversuch der dritten Internationale hoffnungslos, weil eben ihr Prinzip gewechselt hat. Wir müssen dies auch bei unserem Kampf gegen die dritte Internationale berücksichtigen. Wir müssen jetzt diesen Kampf auf die Formel bringen, die unser Kampf schon 1918 hatte: proletarischer Rätestaat oder bürgerliche Demokratie. Wir müssen eine Sozialdemokratie auch als Sozialdemokratie behandeln und bekämpfen.

Das ist ganz kurz das Charakteristikum dieser dritten Internationale. Wir gehörten der dritten Internationale an als sympathisierendes Mitglied. Gerade deswegen, weil wir nicht mit der Taktik sympathisieren, sondern mit dem Prinzip, das sie aufstellte. Und nachdem dieses Prinzip gefallen ist, können wir mit der dritten Internationale auch nicht einmal mehr sympathisieren.

Die Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Politik der dritten Internationale und der russischen Sowjetregierung sind auch bekannt.

Die dritte Internationale ist verloren für die proletarische Weltrevolution, und jeder Revolutionierungsversuch, in welcher Form auch immer. Nun steht die K.A.P.D. inmitten dieser Situation in einer Weltsituation, in der der Kapitalismus es als seine Hauptaufgabe betrachtet, sich das internationale Kampfinstrument für den Wiederaufbau des Kapitalismus und die internationale Niederhaltung des Weltproletariats zu schaffen. In diesem Augenblick ist das Proletariat ohne eine entsprechende revolutionäre Arbeiter-Internationale. Wir sind der Auffassung, daß auf Grund dieser Tatsache die Konsequenz gezogen werden muß, d.h. wo keine proletarische revolutionäre Internationale vorhanden ist, eine neue geschaffen werden muß. Diese Internationale wird und muß kommen, einerlei, ob wir sie ablehnen; dann wird sie von andern geschaffen werden. Sie ist einfach eine geschichtliche Notwendigkeit, die geboren werden und leben will. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale, wie vielleicht unsere neue Internationale heißen wird, wird etwas ganz neues sein. Die ganzen bisherigen Internationalen waren entweder in Wort oder Tat Ausdruck des reformistischen gewerkschaftlich-parlamentarischen Kampfes der Arbeiterklasse. Die kommunistische Arbeiter-Internationale wird als wahrhafter Ausdruck der proletarischen Revolution, auch in ihrer Organisationsform

wie in ihrer Taktik sich ausdrücken müssen in der gleichen wahrhaften proletarisch revolutionären Weise.

Es entsteht, wenn man auch der Auffassung ist, daß diese Internationale prinzipiell geschaffen werden muß, eine Hauptfrage: Ob sie sofort in diesem Augenblick geschaffen wird, ob sofort an ihre Gründung herangegangen werden soll, oder aber, ob diese Gründung hinausgeschoben werden soll. Genossen, es liegen für diese beiden verschiedenen Auffassungen Euch Thesen vor, die ausgearbeitet sind von einer Kommission, die der Zentralausschuß der K.A.P.D. auf seiner letzten Konferenz beschlossen hatte, zusammen mit Vertretern des Groß-Berliner Wirtschaftsbezirks, und andere Thesen, die der Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin vorgelegt hat und die hiervon abweichen. Diese beiden Thesen weisen in ihrem theoretischen Teil keinerlei Unterschied auf, nur in der Formulierung. Die eigentliche Differenz besteht im letzten Punkt, d.h. in der prinzipiellen Frage, ob diese Internationale nun geschaffen werden soll, oder ob man damit noch warten soll. Wir schlagen Euch vor, als den ersten Schritt zur Schaffung der kommunistischen Internationale ein internationales Informations- und Organisationsbüro zu gründen, das außerhalb der K.A.P. stehen soll. In den ersten Thesen heißt es:

"Als unmittelbar und sofort zu verwirklichende Maßnahme ist ein internationales Informations- und Organisationsbüro zu schaffen mit folgender Aufgabe:

Loslösung aller in revolutionärer Opposition zur 3. Internationale stehenden Elemente und Gruppen aus der 3. Internationale bzw. aus ihren Sektionen, und ihre Zusammenfassung auf der Basis der oben skizzierten Grundsätze." Diese Aufgabe ist zunächst in folgender Form auszuführen:

1. Bei selbständigen Organisationen durch organisatorische Verbindung.
2. Bei einzelnen Gruppen durch Verbindung mit den Vertretern dieser Gruppen. Die einzelnen nationalen Gruppen verpflichten sich, national diese Gruppen untereinander zu verbinden und ein nationales Büro zur Verbindung mit dem internationalen Organisationsbüro herzustellen.
3. Durch Verbindungen mit einzelnen Personen in den Ländern, in denen sich noch keine Gruppen gebildet haben.
4. Durch Versand von Schriften und Propagandamaterial an Zeitungen, Zeitschriften und Organisationen.
5. Durch Herausgabe einer Zeitschrift in drei Sprachen zur Behandlung von Fragen der proletarischen Internationale.

Das Organisationsbüro hat ferner die Aufrufe oder Veröffentlichungen der ein-

zelnen angeschlossenen Gruppen und Organisationen weiterzuleiten an alle angeschlossenen Organisationen und Gruppen.

Die Verbindungen werden in der ersten Zeit, entsprechend den geringen Mitteln und in Anbetracht dessen, daß die Herausbildung einer festeren Organisation der weiteren Entwicklung überlassen bleiben muß, sich zu beschränken (haben) auf schriftlichen Verkehr und Austausch von Drucksachenmaterial. Nur in ganz dringenden Fällen wird persönliche Verbindung möglich sein.

Um eine gemeinsame Grundlage für den späteren Aufbau und eine feste Basis zu schaffen, werden alle angeschlossenen Gruppen aufgefordert, bis zu einem zu vereinbarenden Zeitpunkt Vorschläge hierzu und Programme an das Organisationsbüro einzusenden.

Das Internationale Org.-Büro ist verpflichtet, diese an alle Gruppen weiterzuleiten. Alle angeschlossenen Gruppen und Organisationen verpflichten sich ihrerseits, nach Möglichkeit die zugesandten Vorschläge, Richtlinien usw. in ihren Organen zu veröffentlichen.

Die Besprechung des so allgemein bekanntgegebenen Materials, die dazu gefaßten Beschlüsse, schaffen die Unterlage für eine später stattfindende internationale Konferenz, auf der man dann zu einer von unten geschaffenen gemeinsamen Plattform gelangen kann. Als erste vorläufige Grundlage für das Arbeiten des Org.-Büros sollen die Thesen gelten, die die K.A.P.D. auf dem 3. Kongreß der 3. Internationale eingereicht hat.

Alle dem Org.-Büro angeschlossenen Organisationen, Gruppen und Personen erklären, die nötigen finanziellen Mittel durch freiwillige Zuwendungen je nach den vorhandenen Kräften aufzubringen. Die K.A.P.D. ihrerseits verpflichtet sich, das Org.-Büro einzurichten, für die nötigen Arbeitskräfte zu sorgen, das Büro getrennt von der K.A.P.D. zu halten und genaue Rechnung zu legen über alle materiellen Zuwendungen und eingegangenen Schriften.

Während die Berliner Genossen sagen: "Auf Grund der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Arbeiter-Internationale betrachtet es die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands als ihre Aufgabe, unter Hinzuziehung der auf dem Boden dieser Thesen stehenden ausländischen Gruppen, alle zur Verwirklichung dieser Organisationen nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Dazu ist in erster Reihe erforderlich die Loslösung aller in revolutionärer Opposition zur III. Internationale stehenden Elemente und Gruppen aus der III. Internationale bzw. aus ihren Sektionen und ihre Zusammenfassung auf der Basis der oben skizzierten Grundsätze.

Die K.A.P.D. übernimmt die Vermittlung des geistigen Austausches innerhalb dieser Gruppen.

sie ist sich dabei der aktiven Unterstützung des auf dem Boden dieser Richtlinien stehenden revolutionären Proletariats bewußt."

Wir sind der Auffassung, daß eine Internationale ein internationales Büro haben muß. Wenn man schon eine Kommunistische Arbeiter-Internationale schafft, muß man auch dieser Internationale eine gewisse Selbständigkeit geben, sonst ist es keine Internationale. Wir sind der Auffassung, daß man nicht nach der Moskauer Internationale eine "Berliner" Internationale machen kann. Ich habe diesen Ausdruck mit Absicht gewählt, weil die Gefahr besteht, daß wenn eine Partei als nationale Partei die Führung (nicht nur die geistige, sondern auch die organisatorische) der Internationale von vornherein bekommt, das bedeutet, daß diese das Kommando über diese Internationale hat, d.h. das Schwergewicht über diese Internationale. Das müssten wir verhüten. Wir müssen lernen, international zu denken, denn das Hauptprinzip, das der Internationale voransteht, ist die Weltrevolution, die Förderung des Weltproletariats als ganze große Klasse der Welt. Das ist immer das Prinzip der Internationale gewesen. Aber wir müssen dieses Prinzip auch zu verwirklichen suchen. Nehmt an, irgend einer anderen Gruppe übertrügen wir diese Vollmacht, die die K.A.P. haben soll. Ich glaube, auch die Berliner Genossen würden damit nicht einverstanden sein. Denn eine internationale Organisation verlangt internationale Zusammensetzung und internationale Rechte für alle angeschlossenen Organisationen, und zwar nicht nur juristisch, sondern auch organisatorisch. Die Frage ist zu behandeln im großen Rahmen der Situation der Welt. Die Differenz liegt darin, ob man heute schon die Internationale schaffen soll oder nicht. In diesem Sinne bitte ich auch die Diskussion zu halten. Es ist vor allen Dingen die Aufgabe dieses internationalen Büros, sich als internationales Zentrum der neuen kommunistischen Arbeiter-Internationale von vornherein zu konstituieren.

Nun einige Worte über die anderen Fragen, die außerdem hier diskutiert und zur Entscheidung gebracht werden müssen, nämlich wie diese kommunistische Arbeiterinternationale aussehen soll. Man hat vielfach gesprochen von dem Zusammenschluß der Opposition in der Dritten Internationale. Wer ist diese Opposition? Das ist ebenfalls ein Gemisch von allen möglichen Organisationen und wir glauben, daß man diese Organisationen nicht zusammenschließen kann in unserer kommunistischen Arbeiter-Internationale. Es ist die K.A.P. in Deutschland, syndikalistische Organisationen in den romanischen Ländern,

die I.W.W., Gruppen, die entweder wie in Holland, Serbien und Bulgarien auf unserm Standpunkt stehen, oder aber Gruppen, die sich unserm Standpunkt nähern. Wollte man diese ganze Opposition nun in einer neuen kommunistischen Arbeiter-Internationale zusammenschließen, so würde das bedeuten, daß man natürlich den syndikalistischen Organisationen und den I.W.W. Konzessionen machen muß. Wenn man sich mit solchen Organisationen vereinigt, muß man sich auf einer gemeinsamen Grundlage vereinigen. Das wäre falsch. Das würde bedeuten, daß man diesen Organisationen schon infolge ihrer zahlenmäßigen Stärke das Übergewicht geben würde, und daß dann die eigentliche Aufgabe, die eigentliche historische Aufgabe der Kommunistischen Arbeiter-Internationale zurücktreten müßte. Wir dürfen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale keine größeren Aufgaben stellen, als sie wirklich hat. Man kommt leicht zu der Auffassung, daß wir nun auch in allen Ländern Organisationen haben müssen und wenn sie nun doch nicht als K.A.P. Organisation da sind, daß man andere nehmen könne, die sich diesem Standpunkt nähern. Das bedeutet, daß man hier Kompromisse schließt.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale soll die Führerin der proletarischen Weltrevolution sein, und zwar in ihrem letzten entscheidenen Stadium vor der Eroberung der politischen Macht. Die romanischen Syndikalisten, die I.W.W. sind keine K.A.P. Organisationen. Wir haben prinzipielle Unterscheidungsmerkmale von ihnen. Vor allen Dingen über die Fragen des politischen Kampfes, die Fragen der politischen Macht und organisatorischen Fragen. Aber uns scheiden von ihnen, ebenso wie von den sozialdemokratischen Organisationen die große Frage, die die Frage der proletarischen Revolution überhaupt ist. Die Frage: Republik oder Rätestaat. Diese Organisationen denken nicht daran, für den proletarischen Rätestaat mit den Waffen und mit den Mitteln zu kämpfen wie wir und wenn wir uns schon mit diesen Organisationen in einer Internationale zusammenschließen, müssen wir ihnen auf dieser Seite Kompromisse machen.

Wir dürfen von vornherein nicht die Kommunistische Arbeiter-Internationale zu einer Vernunftheute machen wie die erste, daß man möglichst viele Organisationen, überall Arbeiterbewegungen zusammenbringt, einerlei, ob sie wirklich der Ausdruck der proletarischen Revolution sind, oder nicht, sondern wir sagen, man kann in der kommunistischen Arbeiter-Internationale nur solche Organisationen zusammenschließen, die wirklich im Grundprinzip und in der Taktik und in der Organisationsform im großen und ganzen (von einigen Einzelheiten abgesehen) mit der K.A.P.D. übereinstimmen, daß man also der K.A.I. das in-

ternationale Gesicht geben soll, das national die K.A.P.D. hat.

Über die Frage, wie sich die K.A.I. voraussichtlich entwickeln wird, will ich kurz einige Worte sagen. Wahrscheinlich werden wir zunächst aus den Ländern Zuwachs und Anschluß bekommen, die in der gleichen Entwicklungsphase des Kapitalismus sind wie Deutschland, für die also die Todeskrise des Kapitalismus faktisch angebrochen ist. Und die Symptome haben sich gezeigt auf dem Dritten Weltkongreß, nämlich, daß gerade in den Ländern, die das Schicksal geteilt haben, wie Deutschland in dem Weltkriege, sich ähnliche Bewegungen ergeben, wie bei uns. Wie kommt es, daß die Delegierten in Moskau besonders gesprochen haben mit Vertretungen folgender Länder: Österreich, Bulgarien, auf der anderen Seite Luxemburg, Holland, Spanien, Mexiko, Argentinien? Das sind Länder, die irgendwie mit der Politik des früheren bürgerlichen deutschen Staates verbunden waren und noch verbunden sind. In England und Frankreich haben wir nicht die Gewähr, daß dort so schnell K.A.P.-Organisationen heranwachsen werden wie in Bulgarien usw.

Wir dürfen uns durch die Dinge, daß wir nicht gleich eine große Internationale werden, nicht irreführen lassen. Klein fängt jede Organisation an.

Nun zu der Frage der Organisationen der K.A.I. Man kann die Organisationsform, wie sie die zweite hatte, wie sie die dritte hatte, wählen. Man kann also den nationalen Zentralismus oder den internationalen baren Zentralismus, in Wirklichkeit Absolutismus wählen. Ich glaube, man sollte beide nicht wählen. Denn über das Stadium des nationalen Zentralismus sind wir ebenso hinweg wie das Weltkapital. Das sind Organisationsformen der zweiten Internationale. Über die müssen wir hinausgehen. Aber die Organisationsform der dritten Internationale, die als Wichtigstes die Forderung der Disziplin in den Vordergrund stellt? Sie scheint zu sein ein internationaler Zentralismus, eine wirkliche Internationale, die geleitet wird von einem einheitlichen Willen und auch international organisiert ist. In Wirklichkeit ist die dritte Internationale beherrscht von dem Absolutismus der Exekutive. Wer im Exekutivkomitee nur ein Wort zu sagen wagt, wird angesehen von dem engeren Büro und hat zu schweigen. Jede Opposition hat zu schweigen.

Wie kann man also die Organisation der K.A.I. gestalten? Man muß hier eine Zwischenform wählen. In der zweiten Internationale stehen die einzelnen Parteien alle in Abhängigkeit von ihrem nationalen Staat, machen jetzt seine Bewegung mit, sich international zusammenzuschließen. Die zweite Internationale schuf die nationale Organisationsform. Der Weltkrieg begann mit der Zersprengung, die zweite Internationale machte diesen Schritt mit. Im Friedens-

vertrag von Versailles ist die internationale Verständigung der nationalen Staaten angebahnt worden. Diesen Schritt müssen wir auch mitmachen. Natürlich nicht auf Seiten des Kapitals, sondern in revolutionärem Sinne. Wir können über die nationale Organisationsform der einzelnen Parteien in der Kommunistischen Arbeiter-Internationale hinweggehen, wir können aber noch nicht den internationalen Zentralismus schaffen, sondern man muß die Länder, die ökonomisch miteinander verbunden sind, die ökonomisch dasselbe Schicksal teilen, schon zusammenschließen international mit einer einheitlichen Körperschaft über den nationalen Parteien. Welche Länder man verbinden wird, wird hervorgehen aus der Analyse der ökonomischen und politischen Weltsituation. Ich glaube, daß man verschiedene Länder miteinander verbinden kann und ihnen eine einheitliche nationale Körperschaft geben kann, und daß man so in Wirklichkeit die Kommunistische Arbeiter-Internationale von unten herauf aufbaut, also eine Räteinternationale, und daß man wiederum von diesem internationalen Zwischenzentralen späterhin delegieren kann in die später zu schaffende Zentralinstanz.

Das ist im großen und ganzen das Bild, was wir uns machen von der Kommunistischen Arbeiter-Internationale. Wenn man die Kommunistische Arbeiter-Internationale schaffen will, so muß man sie schaffen auf Grund der gegenwärtigen ökonomischen Klassenlage des Proletariats der Welt. Und wenn man sie schaffen will, muß man die ersten Schritte dazu tun. Diese ersten Schritte sind im internationalen Sinne zu halten, von vorn herein der Internationale das Gesicht zu geben, daß sie haben muß, und daß man nun als erste Maßnahme dieses internationalen Informations- und Organisationsbüros schafft, das die Aufgabe haben soll, die in den Thesen aufgezählt sind.

Das ist im wesentlichen das, was wir zu dieser Frage der dritten Internationale und der Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiter-Internationale zu sagen haben. Ich glaube, daß wir dieses Werk beginnen müssen, gerade die K.A.P.D., die im Vordergrund der proletarischen Weltrevolution steht, und daß man sich an alle revolutionären Proletarier wenden muß unter Unterstützung oder Teilnahme der ausländischen Bruderparteien mit dem Rufe "Proletarier aller Länder vereinigt Euch in der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.!"